

Seligpreisungen (Mt 5, 3-10) – Ergebnisse und Weiterdenken

	Text	Inhalt	Bisher umgesetzt	So könnte	Fragen
1	Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich.	<p>Vision: Eine Kirche der nach Spiritualität Suchenden und nicht der Angekommenen. Eher hören als reden. Wo wir missionarisch unterwegs sind (<u>fresh X</u>), wachsen wir über uns selbst hinaus und unser Bewusstsein dafür, wie sehr wir den lebendigen Gott brauchen, wird wieder lebendig. Brauchen wir selbst Hilfe, Neuausrichtung, Zeit, Gemeinschaft, Schulung und neue Leidenschaft, um die Gemeinde durch die Zeit des Wandels leiten zu können?</p>			Haben wir Suchende bei uns in der Gemeinde?
2	Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden.	<p>Als Gemeinde Jesu müssen wir lernen zu weinen, das Leid der anderen zu teilen, Mitgefühl und Solidarität zu zeigen, ein Ort der Fürbitte zu sein. Dafür muss christliche Gemeinschaft langsam leben, langsam und sorgfältig genug, um mit den Weinenden zu weinen. Eine Theologie des Leidens ist auch für missionarische Erneuerungsbewegungen sehr wichtig!</p>			

3	<p>Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind, denn sie werden die ganze Erde besitzen.</p>	<p>Ich sehne mich nach einer Kirche, die sich nicht selbst groß macht und die lieber dient, als sich dienen zu lassen. Die ihre Macht loslässt, statt sie festzuhalten.</p> <p>Das ist eine zentrale Herausforderung für eine etablierte Kirche, die wegen des sozialen Wandels für eine Weile dazu berufen ist, Randgruppe zu sein und die Gnade und Gegenwart Gottes auch an den Rändern unserer Gesellschaft zu entdecken.</p> <p>Sich an den Rand der Gesellschaft zu begeben ist nicht leicht.</p> <p>Wir müssen neu lernen, sanftmütig zu werden: In der Kommunikation untereinander, mit anderen Glaubensgemeinschaften, in der Gesellschaft.</p> <p>Sanftmütigkeit ist nicht dasselbe wie Charakterschwäche.</p> <p>Es darf keinen Raum geben für strenge Hierarchie/ Rangordnung und falschen Respekt.</p>			
4	<p>Glücklich sind, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben, denn sie sollen satt werden.</p>	<p>Gerechtigkeit hat viele Facetten: Die persönliche Gerechtigkeit vor Gott (Vergebung und im Einklang sein mit Gott), die soziale Gerechtigkeit, die Werte des Reiches Gottes (im Vaterunser beten wir um das Kommen dieses Reiches).</p> <p>Es geht um mehr, als die Kirchenbänke zu füllen und Menschen zu bekehren, es geht um eine gereifte Form der Nachfolge, ein Leben als Dienst im Reich Gottes als Rundum-Aufgabe.</p>	Tafel	Partnerschaft?	

		<p>Wir müssen lernen, als Kirche großzügig zu sein und die Gaben und Talente unserer Leute in den Dienst anderer zu stellen.</p> <p>Wir müssen lernen, mit leichtem Gepäck zu reisen, was unsere Strukturen angeht.</p> <p>Es geht um Leidenschaft:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. „hungern“ und „dürsten“ kann Ausdruck für eine tiefe Sehnsucht sein. „hungern“ und „dürsten“ kann eine Not sein, die ich unbedingt abstellen will, soweit ich es kann. 2. In Gottes Augen lohnt sich ein Engagement für die Gerechtigkeit in dieser Welt. Sie ist nicht vergebens. Gott liebt diese gebrochene Welt und wir sind aufgerufen, es ebenfalls zu tun. 3. Satt werden: Das ist gute, gesunde Nahrung, sich für Gerechtigkeit einzusetzen. Deswegen wird ehrenamtliches Engagement auch als sinnvoll erlebt. 			
5	<p>Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.</p>	<p>Barmherzigkeit ist die Liebe, die wir nicht verdient haben und die wir uns nicht verdienen können: die treue, unerschütterliche Bündnisliebe Gottes. Die Welt zahlt Barmherzigkeit nicht zurück, nur Gott. Wir sollten keinen Beifall erwarten. Gibt es eine Fehlerfreundlichkeit in unserer Gemeinde? Wenn jemand zu einer Kirchengemeinde gehören möchte, dann sucht er nicht Freundlichkeit, sondern Freundschaften.</p> <p>Ob eine Gemeinde wächst, entscheidet sich vor allem daran, wie barmherzig sie ist, daran, ob unverdiente Liebe gelebt und großzügig gegeben wird.</p>			

6	Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.	<p>Der Mensch ist dem Wesen nach erst einmal innerlich unrein: „Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen. Aber mit ungewaschenen Händen essen, macht den Menschen nicht unrein.“ (Mt 15,19-20)</p> <p>Die Berufung der Kirche ist, eine Gemeinschaft zu sein, in der Leben verändert werden und Menschen lernen, ihr Leben auf gute Weise zu führen.</p> <p>- unbeirrbar in der Hingabe an Gott zu sein und sich nicht durch andere Leidenschaften oder Anliegen ablenken lassen</p> <p>Paradoxie/ Gratwanderung: Im kulturellen Wandel braucht die Kirche das Wesensmerkmal der Sanftmütigkeit gegenüber anderen Sichtweisen, Glaubensrichtungen und Meinungen (Kontakt zur Kultur, die uns umgibt);</p> <p>aber mit der Sanftmütigkeit muss eine tiefe, unbeirrbare Hingabe an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist einhergehen (Unverwechselbarkeit).</p>			
---	--	---	--	--	--

7	Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.	<p>Konflikte sind normal und unvermeidbar. Sie sind auch Teil des Handelns Jesu (Streitgespräche, Tempelreinigung, Einzug wie ein König) und gehören zum Aufbau lebensfähiger christlicher Gemeinden in der damaligen ungewissen Situation.</p> <p>Konflikte sind im Kontext Kirche normal und maßgeblich, besonders in Zeiten, die von Mission und Wandel geprägt sind.</p> <p>→ Die Fähigkeit, Konflikte zu lösen, bzw. die Gabe des Friedenstiftens ist unverzichtbar, besonders in Zeiten des Wandels.</p> <p>Jesus geht Konflikten nicht einfach aus dem Weg, er spielt sie nicht herunter und ist niemals einfach nur nett.</p> <p>Hilfreiche Methoden und Fähigkeiten für den Prozess des Friedenstiftens: Zuhören, Aufmerksamkeit, Selbstdisziplin, Mediation, Kompromissbereitschaft, Aufrichtigkeit und die Bereitschaft zur Vergebung.</p>			
8	Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben; denn ihnen gehört sein himmlisches Reich.	<p>Eine Kirche, die treu versucht, die ersten sieben Wesensmerkmale zu leben, muss automatisch mit Schwierigkeiten und Verfolgung rechnen.</p> <p>Das kulturelle Gerüst der Unterstützung für ein Leben als Christ wird mit jedem Jahrzehnt schwächer.</p>			

→ Wozu also ist die Kirche berufen?

Kirche ist gesegnet, weil sie als Gemeinschaft das Wesen Jesu widerspiegelt.

Wenn wir uns auf den Weg begeben, Jesus ähnlicher zu werden,
dann brauchen wir einander.

Kein Einzelner kann alle Wesensmerkmale auf einmal erfassen und reflektieren.

Und: Als Kirche werden wir hier und jetzt von Natur aus unvollkommen sein.

Wenn wir uns auf den Prozess der Umformung einlassen, bekommt Kirche wieder eine Richtung,
der Kompass wird neu nach Norden ausgerichtet und wir können uns danach richten.

Kirche ist nicht zuerst und vor allem eine Organisation von Menschen.

Sie ist vielmehr eine Gemeinschaft, die von Jesus selbst ins Leben gerufen wurde und die seinen Charakter und sein Wesen widerspiegeln soll.

→ Zum Nachdenken und Diskutieren:

- Wie würdest Du den „Charakter“, das Wesen Eurer Kirchengemeinde beschreiben?

In welchen Bereichen ist sie Jesus am ähnlichsten?

- Welche der beschriebenen Wesensmerkmale sind in Eurer Gemeinde
am stärksten ausgeprägt? (Wie kannst Du Wachstum in diesem Bereich ermutigen und anregen?)

- Welches der Wesensmerkmale ist am schwächsten ausgebildet?
(Wie kannst Du in diesem Bereich zu Wachstum und Weiterentwicklung ermutigen?)